

John Bollinger

BOLLINGER -BÄNDER

FBV

Geleitwort

Als ich mich vor mehr als einem dutzend Jahren den Kapitalmärkten näherte, war das, was man gemeinhin als *Tipp-Trader* bezeichnet. Meine Investmententscheidungen fällte ich an Hand der *Tipps*, die ich von meinen „Freunden“ bekam. Der Erfolg war eher bescheiden.

Selbst als gelernter Techniker war ich nicht in der Lage, auch überhaupt nur den Ansatz einer Systematik in meinen Entscheidungen zu erkennen – und das gefiel mir gar nicht. Nach intensivem Studium der Börsenliteratur wurde mir klar, dass man ohne systematischen Ansatz langfristig keinen Erfolg an der Börse haben kann. Also beschloss ich System-Trader zu werden. Mir wurde klar, dass die Technische Analyse Grundlage meiner zukünftigen Anlageentscheidungen sein musste.

Beim Studium der Literatur zur Technischen Analyse lernte ich Trends sowie Chartformationen zu erkennen und zu verstehen. Zusätzlich widmete ich meine Aufmerksamkeit auch intensiv der Vielzahl an Indikatoren und Oszillatoren. Wie besessen dachte ich, dass derjenige der alle (damals mehr als 100) Indikatoren kennt und anzuwenden weiß, schlichtweg erfolgreich handeln muss. Leider konnte ich mit meinem Indikatoren-Fachwissen nur vor Fachpublikum angeben – der Erfolg auf meinem Tradingkonto blieb aber aus. Wahrscheinlich war ich zu diesem Zeitpunkt der Trader mit dem schlechtesten *Earnings/Indikator-Ratio*¹!

Ich fing wieder ganz von vorne an. Meine Tests ergaben, dass man auch mit einfachen Systemen, wie das eines Gleitenden Durchschnitts, an der Börse Erfolg haben kann. Mein daraus folgendes Selbststudium der Gleitenden Indikatoren in allen Ausprägungen führte mich zu den Bollinger-Bändern. Die Kombination aus Gleitendem Durchschnitt mit der Standardabweichung stellt für mich heute noch immer neben

¹ Verhältnis von Trading-Gewinn zu den Indikatoren, die man kennt.

ein paar wenigen anderen Parametern die Entscheidungsgrundlage für meine Trades dar. Heute ist mein *Earnings/Indikator-Ratio* deutlich positiv.

Sie werden beim Lesen dieses Buches feststellen, dass es John Bollinger geschafft hat, viele Gesetzmäßigkeiten der Technischen Analyse in einem einzigen Indikator unterzubringen. Das kann selbst ein Börsen-Neuling in technischen Softwareprogrammen die Bollinger-Bänder unterstützen, mit freiem Auge erkennen. Die Bollinger-Bänder verfestigen die Anlageentscheidungen eines Traders und verbessern dadurch seine Erfolgsquote. Aber John Bollinger selbst, ist ehrlich genug zuzugeben, dass Bollinger-Bänder allein noch nicht zum Erfolg führen. Sie sind nicht der Heilige Gral, denn das Geheimnis des Börsenerfolges ist und bleibt ein striktes Risikomanagement. Doch Bollinger-Bänder helfen einem auf dem Weg dorthin.

Oswald D. Salcher

Vertriebsleiter der TeleTrader Software AG
und aktiver Trader
Anhänger der Technischen Analyse
als Entscheidungsgrundlage für
Investmententscheidungen

Vorwort

IM JUNI 1984 ging ich zum ersten Mal durch die Eingangstür eines Hauses am Ocean Park Boulevard in Santa Monica in Kalifornien. Es ist das Gebäude des *Financial News Network*, des ersten Fernsehsenders in den USA, der sich ausschließlich mit der Berichterstattung über Wirtschaft, Börse und Marktdaten befasste. Der FNN Hauptsitz war ein scheußlicher Ort, ein baufälliger, äußerst unscheinbarer zweistöckiger Klotz. Der rechteckige, ziemlich heruntergekommene, überfüllte Arbeitsplatz unzähliger Angestellter, deren Aufgabe es war, täglich 12 Stunden Wirtschaftsnachrichten herauszubringen, für wenig Gehalt und für noch weniger Zuseher. Dies waren die Umstände, die mich vor genau 17 Jahren erwarteten.

Ich nahm einen Einstiegsjob bei FNN an, da weder Mr. Spielberg noch Mr. Lucas mein aufblühendes Talent als Filmemacher erkannten. Natürlich wussten sie nichts von meiner Existenz, aber während ich von meinem Potential als Weltklasseregisseur fest überzeugt war, schien sonst niemand Notiz von meinem Abschluss der Filmhochschule zu nehmen. Nur ein alter Schulfreund bot mir eine einträgliche Arbeit an, und zwar in einem Bereich der Medien, der mir gänzlich unbekannt war. FNN war für mich ein zeitweiliger Rastplatz, eine gute Gelegenheit, die Rechnungen zu bezahlen, während ich mit meinen Skripts für Fernsehshows und Spielfilme hausieren ging, die mich eines nicht allzu fernen Tages reich und berühmt machen sollten.

Ich begann also mit Zurückhaltung, bei FNN zu arbeiten. Einerseits bot sich mir die Möglichkeit, viel zu lernen und meine Fähigkeiten im Medienbereich zu verfeinern; andererseits waren die Themen beängstigend langweilig (so dachte ich zumindest damals). Es ging um viele Zahlen (was gar nicht nach meinem Geschmack war), von den meisten Fachbegriffen hatte ich noch nie gehört ... Woll-Futures und Palmöl-Markt fallen mir sofort dazu ein. Aber die Menschen in der Nachrichtenzentrale

schienen an allem interessiert zu sein, was mich sehr verwirrte. Was hatte dieser Haufen scheinbar sinnloser Dinge an sich, dass sich ein ganzer Saal voller Menschen so intensiv damit beschäftigte? Warum starrten sie dauernd irgendwelche Charts und Grafiken an? Über was redeten sie denn den ganzen Tag eigentlich? Ich wurde langsam neugierig.

Bevor ich mich über meine wachsende Neugier auslasse, möchte ich kurz die Arbeitsumgebung bei FNN beschreiben. Es gab drei Haupträume im ersten Stock des schachtelähnlichen Gebäudes. Die Nachrichtenzentrale war ein Rechteck von ca. 10 auf 17 Meter mit einem Ring von Schreibtischen um das Zentrum, von denen jeder mit der erforderlichen IBM Selectric, kistenweise Schreibpapier und einem obligatorischen überquellenden Papierkorb ausgestattet war. Die Schreiber und Assistenten waren im Allgemeinen eher jung, Ende 20, Anfang 30. Die Produzenten waren zumeist ältere Herren, die schon seit vielen Jahren im Nachrichtengeschäft waren ... ein Haufen hartgesottener Journalisten aus der Print- und Fernsehbranche, die (oft vergeblich) versuchten, dieser neuen Sorte von Journalismus eine Form zu geben.

Zwei Räume grenzten an die Nachrichtenzentrale. Einer war für die Associate Producer und Segment Producer, die die Magnetbandstücke zusammenfügten, die während der täglichen Nachrichtensendungen gezeigt wurden. Der zweite Raum beherbergte einige der Live-Sendungsspezialisten von FNN und John Bollinger war einer von ihnen. John war zusammen mit dem verstorbenen Ed Hart für den Großteil der Kommentare zum Tagesgeschehen an den Börsen zuständig. Ed Hart war ein ergrauter Veteran der Wirtschaftsnachrichten. Während seiner Tätigkeit für FNN lieferte Ed auch tägliche Wirtschaftsnachrichten für KFWB, ein Radiosender in der Gegend von Los Angeles, der in Konkurrenz zu seinem größeren Rivalen KNX stand.

Ed war ein richtiger Brummbär, ein säuerlicher Charakter mit einer Vorliebe für schmutzige Witze. Ed war und wird für alle Zeiten der beste Wirtschaftsjournalist sein, mit dem ich je zusammenarbeiten durfte. Er

verfügte über ein enzyklopädisches Wissen der Wirtschafts- und Börsengeschichte. Sein Gedächtnis war fotografisch und sein Geist messerscharf. Er konnte Dummköpfe nicht ausstehen und hielt sich bei der Feststellung der intellektuellen Unzulänglichkeiten seiner Zeitgenossen nicht zurück. Aber er hatte ein großes Herz und liebte nichts so sehr wie die Wirtschaftsnachrichten, außer vielleicht das Segeln und das Tanzen.

An einem bestimmten, sehr geschäftigen Arbeitstag kam unser damaliger Chefredakteur in die Nachrichtenzentrale, gerade als alle mit der Einhaltung der Abgabetermine kämpften, und bat um Unterstützung bei der Lösung eines Kreuzworträtsels, das er nicht allein lösen konnte. Alle waren damit beschäftigt, die Nachrichten rechtzeitig auf Sendung bringen zu können, aber unser furchtloser Anführer erkannte das nicht, weil er mit so gewichtigen Dingen wie seinem Rätsel beschäftigt war. Er fragte uns laut, ob irgendjemand die Definition von „jeune“ kannte. Nur Ed Hart gab ihm eine Antwort. „Das ist der Monat vor dem Jujuli“, fuhr er ihn an und arbeitete weiter. Meistens war Ed mit viel wichtigeren Dingen beschäftigt, und zumeist ging es darum, genau, zeitgerecht und informativ zu sein. Und genau das war er. Er war mit seinen Kommentaren zur Marktsituation immer früh dran, hatte immer Recht, und seine Informationen wurden auf so hochintellektuelle Art präsentiert, wie es ihm wohl nie jemand nachmachen wird.

Der andere Spezialist von FNN saß praktisch isoliert in einem Nebenraum der Nachrichtenzentrale: John Bollinger, der Markttechniker von FNN. Johns Job war es, sich mit Charts und Grafiken zu beschäftigen und darin sich wiederholende Muster der Marktbewegung zu finden, um dann den Zuschauern von FNN zu erklären, dass man sinnvolle Vorhersagen für die Zukunft treffen konnte, wenn man Muster in vergangenen Marktdaten erkannte. Quotierungsgeräte, ein paar primitive Computer und hohe Papierstapel umgaben John. Und natürlich auch alle möglichen Bücher über Technische Analyse, deren Titel ich damals nicht kannte. Bollinger, wie wir ihn nannten, war ein mürrischer Bursche, starrköpfig und unverblümt, wenn es um die Börse ging. Sein Werdegang war recht

interessant und nahm mich gleich für ihn ein. Er arbeitete einige Jahre lang als Kameramann, einschließlich eines Gastspiels beim CBS Magazin 60 Minutes. Wir waren uns gegenseitig recht sympathisch, da wir beide Filme liebten und an guten Geschichten immer interessiert waren. Ich war aber schon überrascht, dass jemand eine sehr gute Stelle beim Fernsehen dafür aufgab, um Schnörkel auf einem Blatt Papier anzustarren, die für irgendjemanden irgendetwas bedeuteten. Das konnte ich nicht verstehen, aber wie gesagt, ich wurde neugierig.

Als ich bei FNN anfang, hatte ich keine Ahnung von Wirtschaft und Börse. Aber nachdem ich ein paar Monate dabei gewesen war, natürlich immer noch in freudiger Erwartung meines großen Kinoerfolges, verspürte ich zunehmend die Anziehung der Menschen und der Themen bei FNN. Bill Griffeth und Sue Herera (damals noch McMahon) waren gerade dabei, das Wirtschaftsfernsehen zu erfinden, wie wir es heute kennen. Ed Hart, John Bollinger und ein Produzent, Doug Crichton, waren in faszinierende Unterhaltungen über das Tagesgeschehen, Wirtschaft, Börsen und Ökonomie vertieft, denen ich nicht im Entferntesten folgen konnte. Aber sie machten mich nach diesen Themen süchtig. So wurde ich zu einem Wirtschaftsnachrichten-Junkie und diese Sucht hält bis zum heutigen Tage an.

John Bollinger ist einer der Menschen, die mich bei FNN wirklich faszinierten. Sein Enthusiasmus bei diesen Themen war einfach ansteckend. Seine Leidenschaft, mit der er immer mehr und noch mehr über die Märkte und ihre Entwicklung herausfinden wollte, war inspirierend. Und seine Liebe zum Detail legte die Messlatte für uns, die wir alle Hände voll zu tun hatten, um überhaupt mit seinem unerschöpflichen Appetit nach Information mithalten zu können, sehr hoch. Während Johns Wissen über die Märkte wuchs, wurden seine Einsichten in die Materie für alle in seinem Umfeld zunehmend nützlich. Wir waren alle beeindruckt, mit welcher Geschwindigkeit er marktrelevante Informationen aufnehmen und unserem Publikum erklären konnte.

Für alle, die mit John arbeiteten, wurde es zunehmend klarer, dass er eines Tages sehr wertvolle Beiträge zur Technischen Analyse leisten würde. Was früher ein Stiefkind der Wall Street gewesen war, entwickelte sich nun zu einer sehr respektablen Form der Marktanalyse. Große Techniker wie Joe Granville, Robert Farrell, Edson Gould, Robert Prechter und natürlich Charles Dow begründeten Formen der Marktanalyse, die bis heute in Verwendung sind. In der Tat verwenden an der Wall Street alle Brokerhäuser, alle Vermögensverwalter und großen Fondsgesellschaften die Technische Analyse. Alle Investoren suchen ständig nach einem kleinen Vorteil. Die Technische Analyse kann diesen kleinen Vorteil ausmachen, der zum Unterschied zwischen Gewinn und Verlust führt.

Wie schon gesagt, waren viele von Johns Kollegen der Überzeugung, dass es nur eine Frage der Zeit sei, bis John in die Reihen der wichtigsten Analysten aufgenommen werden würde, die die Anwendung und Betrachtung der Technischen Analyse für immer verändern würden. Und so kam es auch.

Bollinger über Bollinger-Bänder gehört zur Pflichtlektüre für alle Marktinteressierten. Es erklärt ausführlich den wichtigen Beitrag, den John zur Technischen Analyse geleistet hat, während wir zusammen bei Financial News Network arbeiteten. Als John die Bollinger-Bänder erfand, verstand ich die Signifikanz seiner Arbeit nicht. Erst viele Jahre später gelang es mir, mein Betätigungsfeld ganz zu verstehen, und Johns Arbeit erschien mir damals mindestens so geheimnisvoll wie die anderen Themen. (Glücklicherweise hat sich das mittlerweile geändert, sodass niemand befürchten muss, dass ich immer noch keine Ahnung von Technischer Analyse habe.)

Aber wie viele große Entdeckungen sind auch die Bollinger-Bänder von eleganter Schlichtheit. Sie definieren die Parameter, die die Marktbewegung begleiten. Sie setzen die Grenzen für Erwartungen und erlauben es den Tradern, die Geschwindigkeit und das Ausmaß einer Marktbewe-

gung zu verstehen. Bollinger-Bänder biegen sich, aber sie sind dazu geschaffen, um gebrochen zu werden. Und gerade dann, wenn sie durchbrochen werden, enthalten sie einige der wichtigsten Informationen, die ein Anleger sich wünschen kann. Ihre Konstruktion mag mathematisch sein, aber ihre Abbildung sagt mehr als tausend für Investoren unbezahlbare Worte.

Kurzum, die Bollinger-Bänder sind ein technisches Hilfsmittel, das alle Anleger, Trader und Börsianer verstehen und anwenden sollten. Und sie sind nur ein Teil der Errungenschaften in der Technischen Analyse, für die ihr Namensgeber verantwortlich zeichnet und in bester Erinnerung blieben wird.

Ron Insana, CNBC

Einführung

MEINEN ERSTEN KONTAKT mit dem Aktienmarkt hatte ich als Kind in Form einer Hinterlassenschaft, die aus ein paar Aktien von Fruehauf bestand, einer Firma, die dann sehr lange brauchte, um Bankrott zu gehen. Mein zweiter Kontakt ergab sich in den frühen sechziger Jahren, während ich als junger Mann beim Museum of the Media angestellt war, einer Institution, die drei Brüdern gehörte, deren Vater damals sehr erfolgreich mit High-Tech-Aktien spekulierte. Diese High-Tech-Aktien waren zu der Zeit in aller Munde und mein Vorgesetzter war ebenfalls in ihren Bann geraten. Ohne die Details wirklich zu verstehen, vermutete ich instinktiv, dass etwas nicht stimmte. Dann kamen die siebziger Jahre und mit ihnen ein Überblick über den Schaden, den meine Mutter erlitten hatte, indem sie ihre Fondsanteile während eines Bärenmarktes gehalten hatte. Mein letztes prägendes Erlebnis kam gegen Ende der siebziger Jahre, als Erdöl „unaufhaltsam auf seinem Weg zu einem Preis von \$50 oder \$100 pro Barrel“ war und man unbedingt Aktien von Ölgesellschaften haben musste, vor allem von kleinen Firmen, die an solchen Orten wie dem Arkando-Becken in Oklahoma Tiefbohrungen nach Gas durchführten. Es erübrigt sich wohl die Feststellung, dass Öl fiel, anstatt zu steigen, und die Ölaktien wurden zermalmt, wobei viele der Nebenwerte in diesem Segment ganz von der Bildfläche verschwanden. Es musste einfach einen besseren Weg geben und ich suchte lange erfolglos danach. Zu guter Letzt musste ich diesen besseren Weg selbst erschaffen. Er heißt Rationale Analyse. RA ist die Kombination von Technischer Analyse und Fundamentalener Analyse in einer relativen Beziehung (Abbildung E1). Dieses Buch handelt vom primären Hilfsmittel der RA, den Bollinger-Bändern, die das relative Bezugssystem darstellen: Ein späteres und umfangreicheres Werk wird sich mit der RA selbst beschäftigen.

Definition der Begriffe:

Technische Analyse: Das Studium marktrelevanter Daten als Entscheidungshilfe bei Investitionen.

Fundamentale Analyse: Das Studium firmenrelevanter Daten als Entscheidungshilfe bei Investitionen.

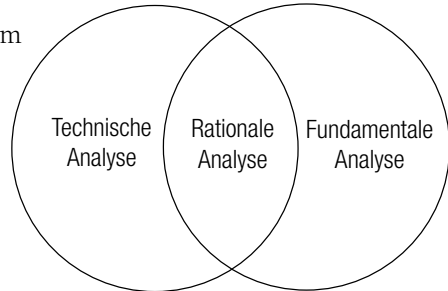


Abbildung E.1 Rationale Analyse

Rationale Analyse: Das Zusammenführen von Teilbereichen der Technischen und Fundamentalen Analyse.¹

Die technischen Analysten glauben, dass sich die gesamte brauchbare Information in der Preisinformation niederschlägt. Daher ist die beste Informationsquelle die Preisinformation selbst. Die Fundamentalanalysten bewerten eine Aktie aufgrund von wirtschaftlichen und firmenspezifischen Faktoren und vergleichen ihre Einschätzung mit dem Marktpreis. Tritt eine ausreichende Abweichung auf, dann handeln sie. Im Grunde genommen glauben die Techniker, dass der Markt Recht hat, und die Fundamentalisten vertrauen auf ihre Analyse.

Die Feststellung, dass eine Aktie nicht das Unternehmen ist und das Unternehmen nicht die Aktie, ist sehr wichtig und sollte nicht vergessen werden. Obwohl zwischen einem Unternehmen und seiner Aktie natürlich eine Beziehung besteht, ist das Bindeglied in erster Linie ein psychologisches. Traditionell geht man davon aus, dass die Fundamentaldaten eines

Unternehmens letztlich den Marktwert bestimmen. Hier sind ein paar Gegenbeispiele: Ein fallender Aktienpreis kann einem Unternehmen schaden. Wenn leitende Angestellte eines Unternehmens sehen, wie der Aktienpreis zusammenbricht, könnten sie anderswo nach einer entsprechenden Entschädigung suchen. Oder noch schlimmer, der fallende Aktienkurs kann dazu führen, dass einem Unternehmen die finanzielle Unterstützung versagt bleibt, die es zum Überleben brauchen würde. In jedem Fall behalten die Investoren, die auf Grund der Rationalen Analyse entscheiden, die Oberhand, da sie sowohl die Aktie als auch das Unternehmen verstehen.

Letztendlich ist es die Kombination der Technischen und Fundamentalen Analyse, die den Weg zum Erfolg als Investor am besten bereitet. Die Anwendung einer solchen Kombination erzeugt eine Umgebung, in der ein Anleger oder Trader rationale Entscheidungen treffen kann, in der Gefühle unter Kontrolle gehalten werden können.

Gefühle sind die größten Feinde des Investors. Haben Sie jemals in Panik verkauft, zum Höchstkurs gekauft, sich Sorgen darüber gemacht, dass Sie in einen Bärenmarkt geraten oder den nächsten Ausbruch verpassen? Die Rationale Analyse kann Ihnen dabei helfen, diese Fallen zu umgehen, indem sie Ihre wohl erwogene Entscheidungen auf eine gut begründete Basis stellt. Anstatt Teil der Masse zu sein, gebeutelt von Angst und Gier, immer wieder in denselben Fehlern verhaftet, können Sie nun stolz erhobenen Hauptes als unabhängiger Marktteilnehmer ihre eigenen Interessen wahren.

Zuletzt, um dies gleich klarzustellen, eine Definition: Bollinger-Bänder sind Kanallinien, die in und um die Preisstruktur in einem Chart gezeich-

Oberes Band	=	Mittleres Band + 2 Standardabweichungen
Mittleres Band	=	Durchschnitt von 20 Zeiteinheiten
Unteres Band	=	Mittleres Band - 2 Standardabweichungen

Tabelle E.1 Standardformeln für Bollinger-Bänder

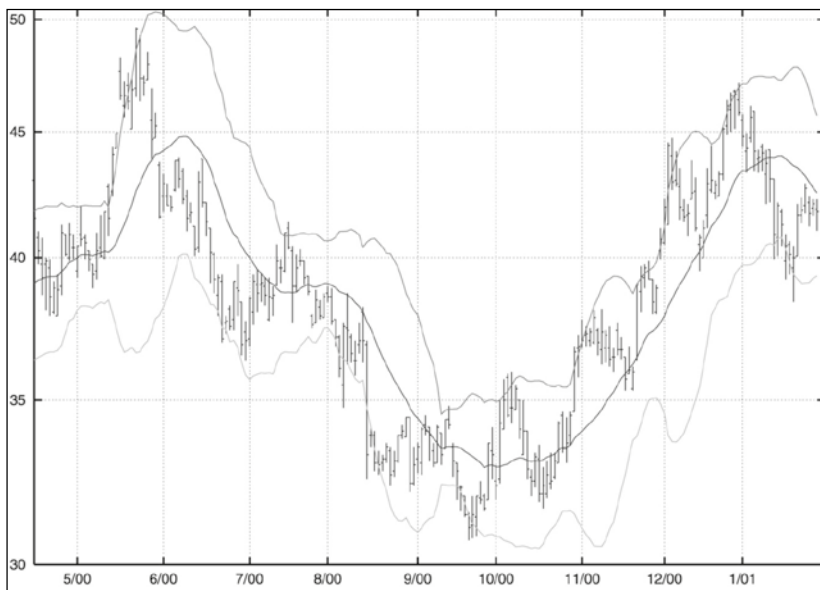


Abbildung E.2 Bollinger-Bänder

net werden (Abbildung E2). Ihre Absicht ist es, die relativen Definitionen von Hoch- und Tiefpunkten festzulegen; Kurse in der Nähe des oberen Bandes sind hoch und Kurse in der Nähe des unteren Bandes sind tief. Die Basis des Bandes wird von einem Gleitenden Durchschnitt gebildet, der den mittelfristigen Trend anzeigt (Tabelle E1). Dieser Durchschnitt wird als Mittleres Band bezeichnet und mit einer Standardeinstellung von 20 Tagen berechnet. Die Breite des Kanals wird von einem Ausmaß der Volatilität, der Standardabweichung, bestimmt. Die Daten für die Berechnung der Volatilität sind dieselben wie die Daten, anhand derer der Gleitende Durchschnitt berechnet wird. Das obere und das untere Band werden in einer normalen Entfernung von zwei Standardabweichungen vom Durchschnitt gezeichnet.

Jetzt wissen wir, was Bollinger-Bänder sind. Lernen wir nun, sie zu verwenden.